

MUSEUM BARBERINI

POTSDAM









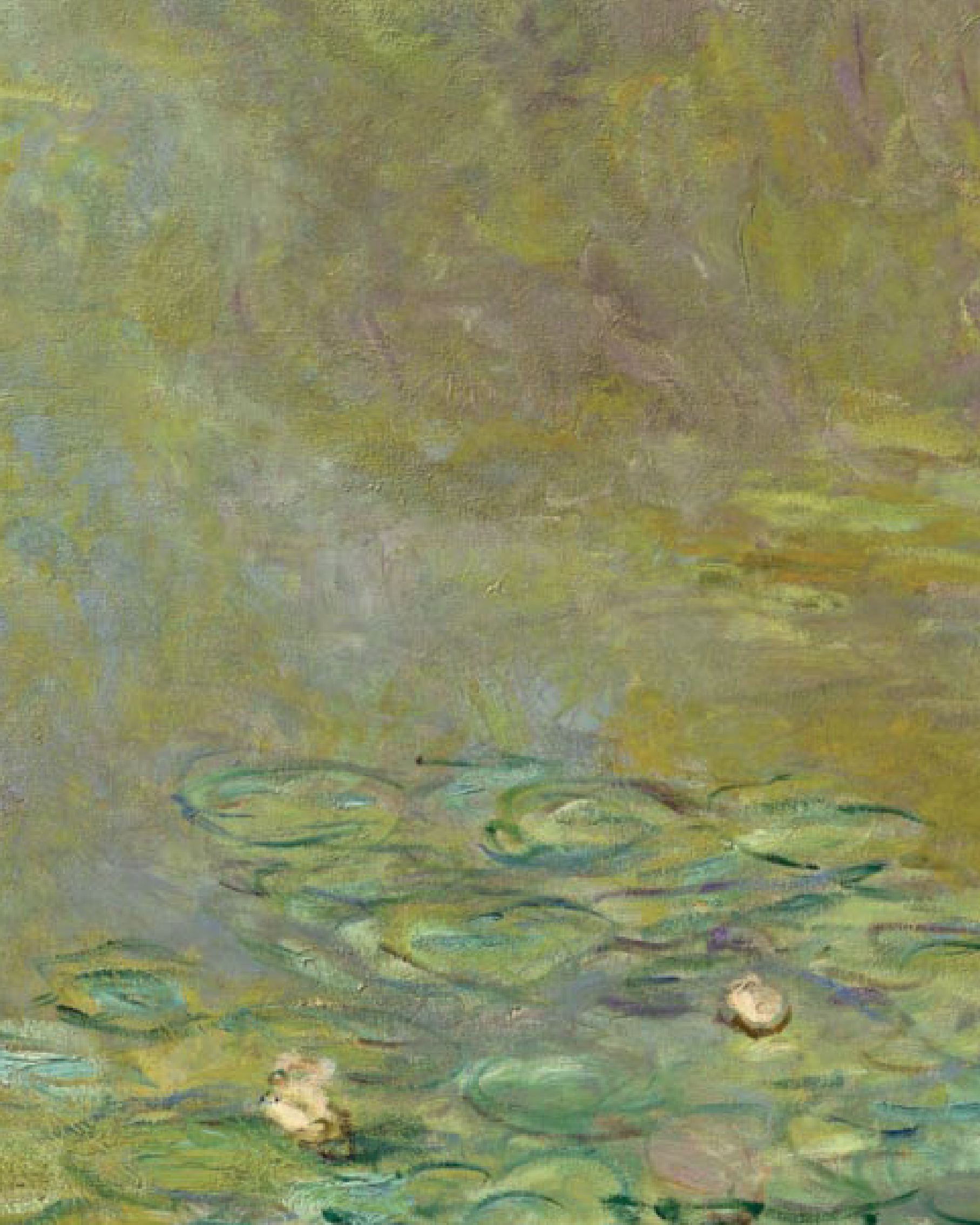




















Ortrud Westheider

Impressionismus

Die Sammlung Hasso Plattner

20

Impressionismus.
Die Sammlung Hasso Plattner

24

Die Künstler

*Der Salon • Erste Malkampagnen an der Mündung der Seine •
Der Freundeskreis entsteht • Lichtmalerei • Neue Formen des Ausstellens •
Freigeist und Familienzeit • Unter Manets Einfluss •
Krieg und Bürgerkrieg • Neubeginn an der Seine • Stillleben und Künstlergarten •
Portraitaufträge • Zusammenarbeit in Auvers •
Die Postimpressionisten an der Côte d'Azur • Das Glück malen*

68

Vorbilder

*Streit über Linie und Farbe • Neuer Blick auf Italien •
Fusion der Elemente • Impression, Sonnenaufgang • Industrialisierung des Lichts •
Licht, Raum und bewegtes Sehen*

98

Paris und die Peripherie

*Hinter der Oper • Die Boulevards von Paris • Hauptstadt des 19. Jahrhunderts •
Seebäder und Muschelzucht • Paare auf dem Land •
Im roten Gürtel • Die Seine im Wandel • Verschneites Land •
Utopie vom einfachen Leben*

148

Ausstellungen

*Die Eigensinnigen • Landschaft als sinnliches Erlebnis •
Experimentierfeld der Malerei • Monet und Rodin • Dialog der Lebendigkeit •
Sehen und Tasten • Ankunft in Amerika*

172

Sammler und Händler

*Frühe Förderer • Sammler im amerikanischen Gilded Age •
Impressionismus in Deutschland • Die nächste Generation*

196

Landschaft und Abstraktion

*Die impressionistische Handschrift • Zusammenspiel der Sinne •
Im Wettstreit mit der Photographie •
Industrialisierung der Farben • Japanische Farbholzschnitte als Inspiration •
Eintauchen des Betrachters*

234

Postimpressionismus

*Neoimpressionismus, eine Theorie entsteht • Zeichnung neu gesehen •
Identifikation mit dem Süden • Wilde Expressionisten • Boudins, Monets und Signacs Orte •
Hommage an Van Gogh und Cézanne • Impressionistische Ikonographie*

276

Verzeichnis der Werke

298

Anhang

*Anmerkungen • Quellen der Zitate •
Generationenfolge • Die Orte der Impressionisten •
Ausstellungen • Auswahlbibliographie • Register*

**Impressionismus.
Die Sammlung Hasso Plattner**

Mit Gemälden von Claude Monet, Pierre-Auguste Renoir, Berthe Morisot, Alfred Sisley, Camille Pissarro und weiteren Künstlern des Impressionismus und Nachimpressionismus zeigt das Museum Barberini seit Herbst 2020 die Sammlung des Museumsgründers Hasso Plattner. Darunter befindet sich mit 34 Gemälden von Claude Monet der größte Werkkomplex dieses Malers in Europa außerhalb Frankreichs. Diese Sammlung gibt dem Museum Barberini neue Strahlkraft. Es sind Gemälde, die ihre Pendanten in so bedeutenden Sammlungen wie dem Musée d'Orsay in Paris, dem Art Institute of Chicago und der National Gallery of Art in Washington haben – Institutionen, mit denen sich das Museum Barberini künftig verbinden kann. Potsdam wird damit eines der weltweit wichtigsten Zentren impressionistischer Landschaftsmalerei. So bietet das Museum Barberini neben seinen Wechselausstellungen in internationalen Kooperationen eine in Deutschland einmalige Sammlung.

Das Original erleben, die Begeisterung teilen.

Hasso Plattner

Als Gründer und langjähriger Leiter des Softwareunternehmens SAP ist Prof. Dr. h. c. mult. Hasso Plattner einer der profiliertesten deutschen Unternehmer und Entrepreneur von Weltrang. Mäzenatisch fördert er seit vielen Jahren die deutsche und internationale Wissenschaft. Zu seinen bekanntesten Stiftungsleistungen gehören das Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik an der Universität Potsdam und das Hasso Plattner Institute of Design an der US-amerikanischen Universität Stanford.

Plattner, der 2016 vom Jüdischen Museum in Berlin mit dem Preis für Verständigung und Toleranz ausgezeichnet wurde, fokussiert sich als Sammler auf Malerei und hier auf Gemälde mit einer offenen, teils abstrakten Bildsprache. Ihn interessiert auch das Verhältnis des Menschen zur Natur, und er setzt seinen Schwerpunkt auf die Landschaftskunst. Das Erfassen des Realen, die Zeitbezogenheit des Kunstwerks, die es als Quelle für seine Epoche erfahrbar macht, steht im Zentrum. Unterschiedliche malerische Ausdrucksformen werden an ihrer Herangehensweise an den Gegenstand und ihrer Auseinandersetzung mit dem Umfeld ebenso gemessen wie an ihrem Potenzial, den Betrachter zu beteiligen.

Seine Leidenschaft für Kunst war in der Öffentlichkeit lange Zeit kaum bekannt. Mit einem unfehlbaren Blick für Qualität hat Hasso Plattner im Lauf der letzten 20 Jahre eine der bedeutendsten Sammlungen impressionistischer Malerei weltweit zusammengetragen. Erste Landschaften und abstrakte Bilder erwarb der ambitionierte Wassersportler schon in den 1970er Jahren. Seine Auswahl folgte seiner Begeisterung für das Meer. Plattner gab den Aufbau der Sammlung nicht, wie viele andere Privatsammler, in die Hände eines Beraters,

sondern entscheidet stets selbst über Ankäufe. Seit dem Jahr 2000 traten die Landschaften der Impressionisten und Nachimpressionisten in den Fokus einer systematischen Sammeltätigkeit. Begeistert äußert sich Plattner über die Kompositionen sowie den Einsatz von Farbe und Maltechnik der Impressionisten. Er könne die dargestellten Stimmungen, Temperaturen, Materialien, das Wetter, das Lichtspiel und den Zustand des Wassers mit allen Sinnen nachempfinden. „Die Impressionisten beschreiben die Atmosphäre so unmittelbar, dass ich beim Anblick von Caillebottes Gemälde der Seine (Abb. S. 92 f.) unwillkürlich ins Wasser springen möchte, dass mich Monets abendliche Szene mit den Segelschiffen bei Argenteuil (Abb. S. 87) zum sofortigen Lossegeln einlädt, dass sein Bild eines Kornfeldes (Abb. S. 151) bei mir den Wunsch auslöst, durch die wogenden Ähren zu laufen“, so Plattner anlässlich der Museumsgründung im Januar 2017.

Die Beteiligung des Betrachters über die malerische Bildsprache ist Plattners wichtigstes Kriterium. Die künstlerische Handschrift ist das Ausschlaggebende für den jeweiligen Ankauf. Nicht verstanden als Virtuosität im Sinn des L'art pour l'art, sondern als Möglichkeit, alle Sinne des Betrachters über die Spontaneität der Malweise anzusprechen. Im impressionistischen Verfahren, nicht mehr abzubilden, sondern zu sehen zu geben, liegt für Plattner der Schlüssel. „Das Original erleben, die Begeisterung teilen“ ist sein Credo für das Museum Barberini.

Die Museumsgründung war Ausdruck dieser Kunstbegeisterung. In dem zu diesem Zweck mit originalgetreuer Fassade wiedererbauten Palais Barberini des späten 18. Jahrhunderts entstand ein modernes Museum mit ambitioniertem Programm. Die Ausstellungen greifen Aspekte der Sammlung auf und stellen sie in einen weiten Zusammenhang. Wissenschaftliche Symposien fördern die Auseinandersetzung mit Kunst über Fachdisziplinen hinweg. Ein zusätzliches verbindendes Element ist der inhaltliche Anspruch: Jede Ausstellung zeigt bis dahin unbekannte Aspekte der Kunst.

Die Hasso Plattner Foundation ist Trägerin des Museums Barberini und finanziert auch dessen Ausstellungsprogramm. Wichtig ist dem Mäzen, die Geschichte der Kunst mit heutigen Fragestellungen zu verbinden. Das Museumskonzept beruht daher auf dynamisch wechselnden Themen, wissenschaftlichem Austausch, Diskussionen, Veranstaltungen für Fachbesucher, lokales Publikum und Kinder gleichermaßen. Mit *Barberini Digital* unterstützt Plattner die digitale Kunstvermittlung.

Darstellungen des Impressionismus gibt es viele. Aber es gibt nur eine Sammlung, an der man die Kunstgeschichte impressionistischer Landschaftsmalerei anschaulich zeigen kann. *Impressionismus. Die Sammlung Hasso Plattner* stellt die Künstler und ihre Vorbilder vor und widmet sich den kulturgeschicht-

lichen Themen von Paris und der Peripherie. Ausstellungen, Sammler und die Wechselwirkungen von Landschaft und Abstraktion werden ebenso thematisiert wie mit dem Pointillismus und Fauvismus die Klassische Moderne. Auf der Website des Museums Barberini wird die Sammlung mit Texten von Daniel Zamani und Ergebnissen der Provenienzforschung von Linda Hacka zudem online publiziert. Ihnen und Michael Philipp danke ich für die kritische und produktive Begleitung dieses Sammlungskatalogs. Für die Erstellung des Namen- und Ortsregisters danke ich Anna Nolte und Theresa Büning.

Noch immer faszinieren die Impressionisten mit ihrer Konzentration auf das Hier und Jetzt. Sie wollten alles malen, wenn es nur neu gesehen war. Ihrer Beobachtungsgabe verdanken wir realistische Bilder von überraschender Abstraktion. Geleitet von den Wechselwirkungen des Lichtes und der Atmosphäre schufen sie zeitlos schöne Landschaften, die den jeweiligen Augenblick präsent machen. Diese Energie inspiriert bis heute.

Ortrud Westheider

Direktorin des Museums Barberini

Die Künstler

*Der Salon • Erste Malkampagnen an der Mündung der Seine •
Der Freundeskreis entsteht • Lichtmalerei • Neue Formen des Ausstellens •
Freigeist und Familienzeit • Unter Manets Einfluss •
Krieg und Bürgerkrieg • Neubeginn an der Seine • Stilleben und Künstlergarten •
Portraitaufträge • Zusammenarbeit in Auvers •
Die Postimpressionisten an der Côte d'Azur • Das Glück malen*

Die hier versammelten Künstler prägten drei Phasen der modernen französischen Kunst: Impressionismus, Pointillismus und Fauvismus. Und doch gehörten sie nicht drei abgegrenzten Generationen an. Unter den zwischen 1824 und 1882 Geborenen (vgl. die Übersicht *Generationenfolge*, S. 316 f.) gab es einen über soziale Herkunft und Altersgrenzen hinausgehenden Zusammenhalt. Vom Realismus zum Fauvismus spannt sich ein Beziehungsgeflecht, das über zahlreiche bilaterale Künstlerfreundschaften – auch zwischen Älteren und Jüngeren jenseits des traditionellen Verhältnisses von Lehrern und Schülern – in die Kontinuität einer Gemeinschaft Gleichgesinnter wuchs, die ein halbes Jahrhundert lang ausgehend von der Natur die Themen Licht und Farbe verband. Sie waren Zeitgenossen eines experimentierfreudigen Zeitalters, das den aufkommenden Naturwissenschaften mehr und mehr Gewicht verlieh. Auch die Gesellschaftswissenschaften entstanden und mit ihnen die Soziologie. Im Nachdenken über Gesellschaftsformen entwickelte sich die Utopie eines harmonischen Zusammenlebens freier Individuen.¹ Gesellschaftliche Fragen zur Erziehung, zur Rolle der Wissenschaft und zum Verhältnis von Individuum und Staat, wie sie am Ende des 18. Jahrhunderts mit Aufklärung und Französischer Revolution aufgekommen waren, wurden lange durch Restauration und Zensur zurückgedrängt. Daran änderte der Fortschrittsoptimismus des im England der Industrialisierung sozialisierten französischen Kaisers ebenso wenig wie die nach dem Krieg von 1870/71 begründete, mit monarchistischen Traditionen ringende Dritte Republik. Im Zeitalter des Experimentierens, in dem die Künstler zusammenfanden, wurden aus lange schwelenden Debatten Reformprozesse.

Der Salon

Anlässlich der Pariser Weltausstellung des Jahres 1855 ließ Kaiser Napoleon III. gegenüber der Ausstellungshalle mit den Errungenschaften der Industrie den Palast der Schönen Künste errichten. Damit stärkte er den Salon, die Jahresausstellung der Académie des Beaux-Arts. Im Zweiten Kaiserreich (1852–1870) bekam die Kunst eine große öffentliche Sichtbarkeit. Die Auswahl der Kunstwerke erfolgte per kaiserlichem Dekret, die ohnehin schon strengen Zulassungsbestimmungen wurden verschärft. Nach 1855 sollten alle Juroren der prestigeträchtigen Jahresausstellung Mitglieder der kaiserlichen Kunstakademie sein.

Fern der Hauptstadt und kaiserlichen Kulturpolitik entwickelte sich in der Normandie eine progressive neue Kunst. Eugène Boudin kam 1854 vom Studium in Paris zurück in seinen Geburtsort Honfleur an der Küste des Ärmelkanals. Oberhalb des Hafens gab es ein Gehöft, das seit den 1820er Jahren in den Sommermonaten ein Künstlertreffpunkt war. Auf der Ferme Saint-Siméon betrieb die



Eugène Boudin

Honfleur. Das Bauerngut Saint-Siméon. Personen bei Tisch, um 1855–1857

Familie Toutain einen Gasthof und bot Kost und Logis für die ganze Saison an. Von hier überblickte man die Mündung der Seine in den Ärmelkanal. Am gegenüberliegenden Ufer des Flusses konnte man die Stadt Le Havre sehen. Das Bauerngut war nach dem heiligen Simeon benannt, dem im 15. Jahrhundert in der Nähe eine Kapelle errichtet worden war. Der weite Himmel und das besondere Licht hatten schon die Pioniere der französischen Landschaftsmalerei wie Camille Corot, Paul Huet und Eugène Isabey angezogen. Nun traf der 35-jährige Boudin hier zum Freilichtstudium auf junge Künstler ebenso wie auf die Maler der Schule von Barbizon.²

Erste Malkampagnen an der Mündung der Seine

Eugène Boudins Gemälde *Honfleur. Das Bauerngut Saint-Siméon. Personen bei Tisch*, um 1855–1857 (Abb. S. 26), zeigt ein Picknick ortsansässiger Bauern auf dem Hof. Familien und Paare sitzen im Gras und auf Bänken unter Apfelbäumen. Die dunklen Farben und die kompakte Malerei erinnern an die Malweise Gustave Courbets, der 1859 mit Boudin dort gemalt hatte. Dessen Gemälde *Garten der Mutter Toutain in Honfleur* (Privatsammlung) zeigt das Gehöft unter verschatteten Bäumen ganz im Stil der Schule von Barbizon – jener Maler, die im Wald von Fontainebleau eine noch dunkeltonige Freilichtmalerei pflegten und oft Waldwege oder das Unterholz als Motiv wählten.

Ein Jahr zuvor, 1858, hatte Boudin in einem Rahmengeschäft in Le Havre Karikaturen gesehen, die der junge Claude Monet gezeichnet hatte. Boudin nahm Kontakt zu ihm auf und überzeugte den 16 Jahre Jüngeren, sein Talent in der Freilichtmalerei zu erproben. In diesem Jahr begann Boudin mit seinem Gemälde *Honfleur. Der Hafen* (Abb. S. 29). Es zeigt die flüssige und offene Pinselschrift, die Monet vor Augen hatte, als er unter Boudins Ägide in der Umgebung von Le Havre zu malen begann. Die spiegelnde Wasserfläche und das lebendige Spiel der Wolken inspirierten Monet und legten die Basis für die Themen, die sein Œuvre bestimmen sollten. Fassaden und Kleidung der Hafenarbeiter reflektieren das Licht, die schlaffen Segel geben die ruhigen Wind- und Wetterbedingungen an, unter denen das Schiff angelegt hat. Ungewöhnlich für Boudin, der seine Marinen in der Regel bildparallel zum Horizont anlegte oder die Stadt als entfernt gelegene Vedute inszenierte, ist der in diesem Gemälde zerschnittene Bildraum. Mit der Mauer der Mole hob Boudin die Hafenarchitektur hervor und fand so einen modernen Zugriff: Er stellte den Hafen als Umschlagplatz vor und thematisierte, wie Waren aus Rouen über Honfleur nach England gebracht wurden. Auch wenn sich Boudin mit lichterem Farben und einer freieren Malweise von Courbet unterschied, machte er sich dessen Ansatz des Realismus zu eigen. Während der

Weltausstellung 1855 hatte Courbet 40 Bilder in einem eigens errichteten Pavillon gezeigt, über dessen Eingang das Wort „Realismus“ zu lesen war.³ In der Vorrede zum Katalog nahm der Maler ein Motto des Begründers des Positivismus auf: Aus Auguste Comtes sprichwörtlich gewordenem „Savoir pour prévoir, prévoir pour pouvoir“ (Wissen, um vorherzusehen, vorhersehen, um handeln zu können)⁴ machte Courbet „Savoir pour pouvoir“ (Wissen, um in der Lage zu sein).⁵ Mit diesem Pragmatismus opponierte er gegen die Ideenkunst der Akademie.

Noch während er an dem Bild arbeitete, stellte Boudin 1859 Courbet und Monet einander vor. Monet entschied sich nach dieser Begegnung gegen eine Aufnahmeprüfung an der Pariser École des Beaux-Arts und schrieb sich stattdessen an der Académie Suisse ein. Dieses an der Südseite der Île de la Cité gelegene unabhängige Atelier bot das Zeichnen nach dem Modell an und war schon von Courbet besucht worden. Monet war es jedoch nicht lange möglich, seine ersten, in der Normandie gewonnenen künstlerischen Erfahrungen dort weiterzuentwickeln; der Militärdienst in Algerien unterbrach seine Studien. Über das Meer war Frankreich nicht nur mit dem für Fortschritt und Industrialisierung bekannten England, sondern im Zeitalter der Nationalstaaten auch mit seinem Staatsgebiet in Afrika verbunden.⁶ Algerien galt als *France outre-mer* (Frankreich jenseits des Meeres). Seit der Eroberung unter Karl X. im Jahr 1830 gehörte es anders als die Kolonien Tunesien oder Marokko zum französischen Staatsgebiet. In Algerien sah Monet zum ersten Mal südliche Landschaften mit ihrem gleißenden Licht, wie er sie auf seinen Reisen an das Mittelmeer in den 1880er Jahren malen sollte.

Nicht nur die Maler entdeckten das moderne Frankreich von der Peripherie aus. Auch der Schriftsteller Charles Baudelaire hielt sich von Dezember 1858 bis März 1859 in Honfleur auf. Hier lernte er Boudin kennen, der den Wolkenhimmel über der Seine-Mündung in Pastell festhielt. Es waren diese Studien, die Baudelaire in seiner Besprechung des Salons 1859 als „ces beautés météorologiques“ (diese meteorologischen Schönheiten) bezeichnete⁷ und die ihn zu Gedichten inspirierten. Das Ephemere der Wolken war für Baudelaire ein Signum der Moderne. Mit seinen im Freien geschaffenen Landschaften machte sich Boudin auch unter Künstlern einen Namen, die bereits in der Sammlung des Kaisers vertreten waren. So nannte Corot ihn den „König der Himmel“.⁸ Nachdem Monet 1862 wegen einer Typhuserkrankung vorzeitig aus Algerien zurückgekehrt war, brach er mit Boudin erneut zu Malkampagnen auf. Sie malten, häufig in Begleitung des niederländischen Künstlers Johan Barthold Jongkind, den Marktplatz von Honfleur, die Côte de Grâce, die Seine und die Segelschiffe im Hafen. 1862 wurde die Eisenbahnlinie Paris–Honfleur eröffnet, die neben Freilichtmalern auch ein großstädtisches Bürgertum in die Normandie brachte.



Eugène Boudin

Honfleur. Der Hafen, um 1858–1862